Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Vier neue schöne Lieder

Das Vierte. Die Eltern-Liebe

Büttner & Winter

1858

urn:nbn:de:gbv:45:1-1397637

Visual Library

Das Dritte.

Der Heimathstern.

1. Von der Heimath weit und ferne steh ich nun verlassen hier, Sehe wohl dieselben Sterne, doch der Eine fehlet mir. Dieser Eine nur von Allen stets am theuersten mir war, denn es wirkten seine Strahlen auf mich mild und wunderbar.

2. Nur wer Trennung je empfunden und die wahre Lieb' gefühlt, kennt den Schmerz von solchen Wunden, woraus immer Sehnsucht quillt. Könnt ich einmal ihn noch schauen, laben mich an seinem Strahl, Liebe, Hoffnung und Vertrauen wären dann nur meine Wahl.

3. Aus dem Land, wo ich geboren, aus dem Vaterland allein, hab ich dich du Stern erkoren, nenn dich ewig, ewig mein. Doch umsonst ist all mein Sehnen, nichts erfreut den trüben Sinn; nur die Heimath stillt die Thränen, nach der Heimath will ich hin.

Das Vierte.

Die Eltern-Liebe.

1. Nur einmal noch in meinem ganzen Leben, Möcht' ich meine Eltern wieder sehn, Was würde ich nicht alles dafür geben, O könnte dies nur einmal noch geschehn. Wie würde ich mit liebevollen Blicken, Und mit wahrhaft kindlichem Vertrau'n Sie an meinen heißen Busen drücken, Und wonnevoll in ihre Augen schaun.

2. Doch das Schicksal hat sie mir entrissen, Die meine Freud', mein Glück, mein Alles war'n, Sie, für die jetzt meine Thränen fließen, Die werden fließen noch in spätern Jahr'n. O Mutter, die mich einst in Schmerz geboren,

Landesbibliothek Oldenburg

Ich weiß gewiß, du liebtest mich recht sehr, Nun auf ewig hab' ich dich verloren, Und auch mein Vater lebt schon längst nicht mehr.

3. O denk ich noch an jene frohen Stunden, Da ich vergnügt bei meinen Eltern saß, O die Wonne, die ich da empfunden, Als ich noch mein Stückchen Brod mit ihnen aß. Wir fühlten nichts von Gram und bittern Sorgen, Es war mein Herz nur immer freudenvoll. Ich war vergnügt am Abend wie am Morgen, Und so ging es mir damals immer wohl.

4. O möchte der den hohen Werth erkennen, Dessen Eltern ihm recht lang am Leben, Jeder kann sich wahrlich glücklich nennen, Wenn er sich sieht von ihnen stets umgeben. Keine Liebe ist auf dieser Erde So mächtig groß, wie der Eltern ihre Lieb', Jede Mutter trug gern die Beschwerde, Wenn nur ihr krankes Kind am Leben blieb.

5. Alle sie, die dieses Glück genießen, Deren Eltern noch am Leben sind, Sorget stets dies Leben, zu versüßen, Seid folgsam so, wie jedes gute Kind, Bittet Gott, daß sie recht lange leben, Behandelt sie gerecht und liebevoll, Seid euren Eltern immer stets ergeben, O dann ergeht es euch auf Erden wohl.

Schnellpressendruck von Büttner & Winter in Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg

№ 63

Vier neue schöne Lieder.

1. Wenn ich mich nach der Heimath sehn'.
2. Wer ist der Held.
3. Seht den Fischer so kühn.
4. O du mein Oesterreich.

Das Erste.

1. Wenn ich mich nach der Heimath sehn', Wenn mir im Aug' die Thränen stehn, Wenn's Herz mir klopft halt gar zu sehr, Dann fühl' ich's Alter um so mehr; Doch wird mir's leichter um das Herz, Und fühl' ich weniger den Schmerz, :,: Wenn ich zu meinem Kinde geh', Aus seinem Aug' die Mutter seh'.

2. Und als die Mutter ging zur Ruh, Und ich ihr drückt' die Augen zu, Wie war das Herz so thränenreich, Wie ward mir da vor Leid so bleich. Der droben kennt mein Herzeleid, Und giebt zum stillen Trost mir Freud', Wenn ich zu meinem Kinde geh', In seinem Aug' die Mutter seh'.

3. Wie freu' ich mich in sel'ger Lust, Mein liebes Kind an meiner Brust, Ich ruf' die Jugendzeit zurück, Erinn'rung ist mein schönstes Glück. Der liebe Gott schenkt's Jedermann, Daß er im Alter sagen kann: Der Blick in meine Jugendzeit Hat mich im Alter oft erfreut.

4. So harr' ich bis die Stunde schlägt, Die mich zu meinem Weibe trägt, Da droben, wo kein Auge weint, Dort sind wir wiederum vereint. Du harrest mein, o sel'ges Weib, Bald folg' ich Dir in Ewigkeit. Wenn ich mein Kind versorget seh', So nimm' mich auf in jene Höh'.

5. Wenn, was mich liebt, gestorben ist, So wird mir lang die kurze Frist. Das Alter stirbt der Erdenlust Und himmelwärts sehnt sich die Brust, Gleich wie das Kind sich heimwärts sehnt, Was in der Welt sich einsam wähnt, So sehnt das Alter sich hinab, Zur Ruhe in das stille Grab.

Landesbibliothek Oldenburg